

informiert PädagogInnen über aktuelle Kinofilme
bietet Diskussionsansätze auf Grundlage der Lehrpläne
liefert thematische und ästhetische Hintergrundinformationen zur Filmbesprechung

Evil

Evil (Ondskan). Schweden 2003. Regie: Mikael Håfström. Buch: Hans Gunnarson nach dem autobiografischen Roman von Jan Guillou. Kamera: Peter Mokrosinski. Darsteller: Andreas Wilson, Linda Zilliacus, Henrik Lundström, Marie Richardson, Johan Rabeus u. a. 107 Min. Kinostart: 14. Oktober 2004. Verleih: MFA+ Filmdistribution. FSK: ab 12 Jahren. Auszeichnungen: Gewinner des International Critics Awards in Viareggio 2003, Oskar-Nominierung als Bester fremdsprachiger Film 2004. Der Film wurde zum größten schwedischen Kino-Erfolg der letzten Jahrzehnte. Hauptdarsteller Andreas Wilson wurde vom Swedish Film Institute zum Shooting Star 2004 gewählt.

IKF-Empfehlung

Alter: ab 14 Jahren
Klassen: ab 8. Klasse
Fächer: Ethik, Kath. Religion, Ev. Religion, Sozialkunde, Sozialwesen
Themen: Gewalt in Familie und Schule, Mobbing, Freundschaft, Erziehung, Gerechtigkeit, Moral



Inhalt

„Es gibt nur eine Bezeichnung für jemanden wie dich: ein grundslechter Mensch. Und zutiefst böse.“ Diese Worte gibt der Rektor seinem Schüler Erik Ponti mit auf den Weg, als er ihn im Stockholm der 50er Jahre ohne Abschluss der Schule verweist. Wieder einmal hatte der 16-Jährige scheinbar grundlos auf seine Mitschüler eingepöbelt. Dafür soll er nun die Konsequenzen tragen. Eriks Familie unterstützt ihn wenig. Seiner machtlosen, passiven Mutter zuliebe erträgt er die demütigenden Schläge des Stiefvaters seit Jahren wortlos. Aber Erik will kein Verlierer sein, er will eine Zukunft. Deshalb geht er auf das private Elite-Internat Stjärnsberg. Doch hier erwartet ihn eine Spirale von Unterdrückung, Machtkämpfen und Gewalt. Der Neuankömmling gerät in ein etabliertes System von Bestrafungen durch ältere Schüler, das von der Lehrerschaft geduldet wird. Erik steht vor der Entscheidung, in alter Weise seine Körperkraft einzusetzen oder den Kreislauf der Gewalt zu durchbrechen. Die Freundschaft zu seinem pazifistischen Zimmergenossen Pierre und die beginnende Liebe zu der Küchenangestellten Marja geben ihm dabei entscheidende Impulse.

Der Film ist die Adaption der Autobiografie des schwedischen Bestseller-Krimiautors Jan Guillou. Sein Buch „Ondskan“ gehört zur Pflichtlektüre in schwedischen Schulen.

Themen

Gewalt. Ondskan, das Böse. Zu Beginn des Films legen die Worte des Schuldirektors dem Zuschauer nahe, dass dieses Böse in Erik liege, in seiner Gewaltbereitschaft und Gewalttätigkeit. Im weiteren Verlauf jedoch erfahren wir, was darüber hinaus mit diesem Begriff gemeint sein könnte.

Mit den Schüler/innen können hierzu folgende Aspekte erarbeitet werden:

Familie. Eriks innere Stimme (*voice over*) erklärt zu Filmbeginn den Status quo der Figur: „Ich weiß, wann man atmen muss oder die Luft anhalten. Was man fühlt, bevor man ohnmächtig wird oder durchdreht. Er hat es immer getan, solange ich denken kann.“ Eriks Familie lebt in einer Scheinidylle. Sein Stiefvater bestraft ihn für an Haaren herbeigezogene Vergehen mit Lederriemen-Schlägen. Die Mutter, die dieser bereits ritualisierten Situation nichts entgegenzusetzen weiß, überspielt die Schläge mit ihren Klaviersonaten. Dieses Bild steht für Kommunikationslosigkeit in der Familie, für fehlende Kompetenz zur Konfliktlösung, fehlendes Vertrauen und für physische wie psychische Misshandlung. Zu fragen wäre hier, welche Auswirkungen die Sozialisation in der Familie auf das Verhalten der Kinder im Jugend- und Erwachsenenalter hat. Was kann in der Familie gelernt werden und was vermisst Erik (soziale Kompetenz, Empathie, Courage, Selbstwert)? Welches Kräfteverhältnis besteht bei den Pontis und welche Geschlechterbilder leitet Erik daraus ab?

Schule. Mit einer verurteilenden oder desinteressierten Lehrerschaft kritisiert der Film die mangelnde Verantwortung der Pädagogen. Entweder es wird nicht nach den Ursachen von Gewaltausbrüchen gefragt oder – wie im Fall von Eriks öffentlicher Misshandlung durch seinen Erzrivalen Otto Silverhielm im Internat – die Lehrer ignorieren derartige Zustände gänzlich. Sie akzeptieren ein über Jahre hinweg etabliertes, perfides Hierarchiesystem unter den Schülern und entledigen sich so ihrer Erzieherpflichten (Welche Funktion, welchen Sinn hat **Erziehung**?). Nach außen werden der renommierte Name und die ehrenhaften Werte der traditionsreichen Einrichtung gelobt. Eine gesellschaftlich getragene Scheinheiligkeit, wie sie Erik aus seiner Familie bereits kennt.

Der große und fruchtbare innere Konflikt Eriks wird aber ausgelöst durch die massiven gewalttätigen Angriffe auf ihn als widerspenstigen Neuankömmling. Schon durch sein entschlossenes Auftreten provoziert er die mächtigen Primaner. Bald widersetzt er sich ihren Forderungen, worauf ein **Mobbing** gegen ihn beginnt, das in Folter ausartet. Die Schüler/innen können (evtl. auch anhand eigener Beispiele) die Gruppendynamik solcher Systeme herausarbeiten. Darüber hinaus kann abstrahierend nach Konsequenzen einer derartigen Duldung und Unterordnung unter eine unterdrückende Macht gefragt werden. Als Zuschauer wünscht man sich vielleicht, dass Erik seine Kräfte einsetzt, um sich zu verteidigen. Doch dieser gegenwärtigt sich immer wieder den Grund seines Aufenthaltes im Internat und lässt sich entgegen seiner früheren Gewohnheit nicht zu erneuten Gewaltausbrüchen hinreißen. Er wird dafür von vielen Mitschülern bewundert. Als sich die Gewalt jedoch gegen seinen Freund richtet, gerät Erik in Bedrängnis. An diesem Punkt könnte die Diskussion einsetzen, unter welchen Umständen Gewaltanwendung legitim erscheint. Wieweit darf man Gewalt, Ungerechtigkeit, Unterdrückung zulassen? Mit welchen Mitteln darf man sie bekämpfen? Wie können Konflikte auch gewaltfrei gelöst werden? Wo endet Mitläufertum und wo beginnt Widerstand? Hat diese Situation etwas mit Würde zu tun? Ebenso geht es um Selbstreflexion und daraus resultierende Selbstbeherrschung und um die Frage, wie Handlungsmuster durchbrochen werden können.

Die Gespräche Eriks mit seinem Zimmerkameraden Pierre stehen im Zentrum seines Erkenntnisprozesses. Pierre ist überzeugt von der Macht der Vernunft und erzählt Erik von Gandhis großartiger Leistung, mit Gewaltfreiheit ganz Indien befreit zu haben. Durch solche Gespräche und gemeinsam durchstandene Gefahren entsteht eine **Freundschaft**, die geprägt ist von Vertrauen, Respekt und Solidarität. Werte und Verhaltensstrategien, die Erik neu erfährt.

Gerechtigkeit. Durch Pierre hat Erik seine Berufung gefunden: Er will Rechtsanwalt werden. Gerechtigkeit meint für ihn, Missstände aufzudecken und deren Verursacher zu bestrafen. Am Ende des Films klagt er seinen Rektor und damit die Zustände im Internat auf der Grundlage des Strafgesetzbuches an. An seinem Stiefvater rächt er sich jedoch durch Schläge – ein letztes Mal, dann nie wieder, wie er seiner Mutter verspricht. Was hat Erik gelernt auf seinem Weg? In diesem Zusammenhang bietet sich ein Exkurs zum Thema **Moral** an. Die große Frage des Films: Was oder wer ist hier „böse“ (Gesellschaft? Schulsystem? Familie? Der Einzelne?) und wo hat das „Gute“ eine Chance?

Lehrplanbezüge

Beispielhaft möchten wir Sie hier auf mögliche Bezüge zu Lehrplaneinheiten für die Regelschule in Thüringen hinweisen. Der Film ist selbstverständlich auch in vergleichbaren Lehrplaneinheiten anderer Schularten und Bundesländer einsetzbar

Ethik

- Kl. 8 Themenkomplex: Urteilen (Vorurteile und ihre Funktion, Urteilen und Entscheiden)
 Kl. 9 Themenkomplex: Normen und Werte (Werte und Wirklichkeit)
 Themenkomplex: Zeit als Chance, Leben zu gestalten (Familie und Erziehung, Rolle der Geschlechter)
 Themenkomplex: Gewalt, Krieg und Frieden (Phänomen Gewalt, Ursachen von Gewalt, Das Ideal von Gewaltlosigkeit und Frieden, Pazifismus)

Sozialkunde

- Kl. 8 Problembereich: Demokratie in der Schule (Schule und Politik in verschiedenen Gesellschaften)
 Problembereich: Leben in der Familie (Familie als soziale Institution und als Sozialisationsinstanz)

Sozialwesen

- Kl. 8 LB2/TK 1: Schule und soziales Umfeld (Schulklasse als soziale Gruppe, Gruppen unterliegen Veränderungen, Gruppen sind nicht konfliktfrei)
 TK 2: Kommunikation in der Schule (Erziehungsstile, Kommunikationsstile)
 TK 3: Auf dem Weg ins gesellschaftliche Abseits (Kriminalität, Radikalismus)
 Kl. 9 LB3/TK 1: Jugendwelten (Ablösen vom Elternhaus, Suche nach Identität)
 TK 3: Umgang mit Konflikten und Krisen (Umwege / Irrwege, Auswege)

Evangelische Religion

- Kl. 8 Wir und die Erwachsenen (Prägung durch Erwachsene in der Kindheit, Entwicklung eigener Vorstellungen und Haltungen auch in Abgrenzung zu Erwachsenen, Konflikte mit Erwachsenen und Lösungsstrategien; was führt Familien an die Grenzen ihrer Belastbarkeit?; tragende Beziehungen außerhalb der Familie)

Katholische Religion

- Kl. 8 TK: Orientierung suchen und Verantwortung übernehmen (sich an Leitbildern orientieren, Beziehungen entdecken u. Verantwortung übernehmen)
 Kl. 9 TK: Leben gestalten (Versagen und Vergeben)
 Kl. 10 TK: Sehnsucht nach gelingendem Leben (Was gibt dem Leben Sinn?)

Filmästhetik

Mikael Håfström führt den Zuschauer nahe an seiner Hauptfigur Erik Ponti durch das Drama. Die Kamera geht an Eriks Seite, blickt ihm über die Schulter oder zoomt ihn in Extremsituationen sehr nah heran. Wir erleben z. T. aus subjektiven Perspektiven mit, was Erik durchmacht und das geht oft unter die Haut – besonders durch die überzeugende Darstellung Andreas Wilsons. Um deutlich zu machen, wie abwegig der Weg der Gewalt ist und wie stark Erik dagegen ankämpft, zeigt Håfström mehrere Szenen, in denen geschlagen, verletzt oder anderweitig misshandelt wird. Niemals erwecken diese aber den Eindruck von Verherrlichung oder Effekt heischender Bagatellisierung. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Lösung des Zwiespalts, in dem sich die Hauptfigur befindet. So gibt es viele Dialoge, die die Handlung voran treiben, aber auch genügend erzählerische Elemente, die den Internatsalltag beschreiben. Dramaturgisch verflochten sich zwei Erzählebenen miteinander, wobei diejenige der Familie immer wieder zur Motivation der Erik-im-Internat-Ebene dient. Damit wird deutlich, dass die Wurzel von Eriks Verhalten in der Familiensituation liegt. Vom Aufbau her kann der Film durchaus als Abenteuergeschichte gelesen werden: Ein Held entflieht seiner alltäglichen Situation oder wird, wie in diesem Fall, aus ihr herausgestoßen, und muss sich in der Fremde bewähren. Dabei bezwingt er unüberwindbar scheinende Hindernisse und entwickelt sich in seiner Persönlichkeit weiter. Bei seiner Rückkehr in die einst vertraute Situation ist er gereift und frei für einen neuen Weg.

Diskussionspunkte: Der Film deutet ein enges Verhältnis Eriks zu seiner Mutter an. Mit den Schüler/innen kann besprochen werden, inwiefern das dramaturgisch deutlich wird (Klavierspiel der Mutter gegen seelischen Schmerz, Körperlichkeit, Erik ruft sie in schwierigen Situationen an, entschuldigt sich bei ihr für sein Verhalten – diese Szenen sind rhythmisch über den Film verteilt.) Die Vorgeschichte der Familie, der frühe Tod des Vaters, wird leider nur marginal erwähnt. Reicht das den Schüler/innen zum Verständnis für die Situation Eriks aus? Wie wird Eriks Befindlichkeit in Bildsprache umgesetzt (enge Räume, wenig Bewegungsfreiheit, gedämpfte Farben, viele Nachtszenen, Vogelperspektive, als Erik sich einsam im Bett zusammen rollt)?

Literaturhinweise

MORITZ, Petra: Position beziehen: Schule ohne Gewalt. Volk und Wissen 2004.

OLWEUS, Dan: Gewalt in der Schule. Hans Huber Verlag 2002.

OMER, Haim & SCHLIPPE, Aist von: Autorität ohne Gewalt. Vandenhoeck & Ruprecht 2002.

RENGES, Annemarie: Mobbing in der Schule. Beltz 2001.
(Einen zusammenfassenden Artikel "Mobbing in der Schule" von Renges finden Sie auch im "Online-Familienhandbuch":
www.familienhandbuch.de)

Biografische Notizen

Mikael Håfström

Der Regisseur wurde 1960 in Schweden geboren, realisierte zunächst TV-Serien und kurze Videofilme, bevor er 2001 mit dem Drama „Days like this“ debütierte. Es folgte der Horror-Thriller „Drawing Ghost“, der bereits im Internatsambiente spielt. Mit „Evil“ gelang Håfström der internationale Durchbruch.